

**Prof. Lebert. — Nekrolog des Herrn Johann  
von Charpentier.**

In einer Zeit, in welcher grosse Städte und Universitäten immer mehr das Monopol der Wissenschaften an sich ziehen, gehört es wohl zu einer aussergewöhnlichen Erscheinung, einen Gelehrten ersten Ranges, einen der ausgezeichnetsten Naturforscher unsers Jahrhunderts in dem fern entlegenen Hause einer einsamen Landschaft im Rhonethal des Waadtlandes anzutreffen, welcher mit scharfer Beobachtungsfähigkeit begabt, mit tiefer Literaturkenntniss, mit grosser Unabhängigkeit des Geistes, von seiner Einsiedelei aus zu den thätigsten und geschätztesten Männern in sehr verschiedenen Zweigen der Naturkunde gehört. Nicht war diese Zurückgezogenheit der Schluss einer in der grossen Welt zugebrachten Laufbahn, sondern seit mehr als vierzig Jahren war das herrlich gelegene Devens der Wohnsitz dieses vortrefflichen Mannes, der Anziehungspunkt für Gelehrte aller Fächer und aus den verschiedensten Ländern.

Johann von Charpentier wurde am 7. Dezember 1786 in Freiberg in Sachsen geboren. Sohn eines im Bergbau berühmten Mannes, welcher mit Werner Freiberg zu der lehrreichsten Schule seiner Zeit für theoretische und praktische Oryktognosie machte, zeigte Charpentier bereits früh besondere Vorliebe für Physik, Mechanik und Alles was sich auf den Berghau bezog. Während seiner Kindheit gehörte es schon zu seinen Lieblingsbeschäftigungen, in der Grube und in den Werkstätten der Arbeiter mit der grössten Aufmerksamkeit Alles zu beobachten, was sich seinen Blicken darbot.

Nachdem Charpentier theils in seiner Vaterstadt, theils auf dem Gymnasium zu Schulpforta sich zu der Laufbahn, für welche er einen entschiedenen Beruf fühlte, vorbereitet hatte, trat er in preussische Dienste. Unter der Leitung seines älteren Bruders Toussaint, der ebenfalls in den Bergbauwissenschaften, so wie auch als Entomolog einen grossen Namen zurückgelassen hat, machte er zuerst in den schlesischen Bergwerken den Anfang einer Laufbahn, welche bald durch die Lösung schwieriger mechanischer Probleme die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, und bei dem unermüdlichen Fleisse und der Liebenswürdigkeit seines Charakters ihn gewiss in diesem Lande zu einer schönen, hohen und nützlichen Stellung geführt hätte.

Indessen war der Wunsch zu reisen in ihm immer reger geworden, und so nahm er denn ein ihm damals gemachtes Anerbieten an, im südlichen Frankreich katalinische Eisenwerke einzurichten. Noch sehr jung, in einem Alter von kaum zwanzig Jahren, fing Charpentier eine für ihn ganz neue und durch ihre Unabhängigkeit besonders reizvolle Laufbahn an. Von dem lebhaften Geiste und der freundlichen Geselligkeit der Südfranzosen hingerissen, überall wegen seiner Heiterkeit, seiner unübertrefflichen Gutmüthigkeit gastfrei und zuvorkommend aufgenommen, verläugnete er dennoch nicht seinen deutschen Ursprung durch den tiefen Ernst und den unermüdlichen Forschungsgeist, welcher sich bescheiden hinter einer so angenehmen Persönlichkeit barg. Das Andenken, welches er in den Pyrenäen hinterlassen hat, war ein so tiefes, dass, als er nach mehr als vierzig Jahren zum letzten Mal dieses Land wieder besuchte, wo er nun freilich nur noch wenige seiner alten Freunde fand, die Söhne und Enkel derselben dem schlichten und

einfachen Manne das Durchwandern der Gebirgsthäler zu einer ununterbrochenen Reihe von Ovationen und Festlichkeiten machten.

Der erste, ungefähr fünfjährige Aufenthalt in den Pyrenäen wurde nicht blos zu dem praktischen Zwecke benutzt, welcher Anlass der Reise geworden war, sondern auch ein unvergessliches Denkmal in der Geschichte der Geologie war die Frucht jener Forschungen. Die von der Pariser Akademie gekrönte Preisschrift über die geologische Konstitution der Pyrenäen wird noch heute, nachdem die Geologie eine so vollständige Umwandlung erlitten hat, als ein Muster scharfer und genauer Beobachtung betrachtet, und gehört zu den wenigen Werken, welche durch die schnellen Fortschritte unsres Wissens an Gediegenheit und innerm Werthe nicht verlieren. Wie allseitig auch schon damals der junge Gelehrte Alles zu verarbeiten wusste, was sich seiner Forschung darbott, geht daraus hervor, dass wir ihm die Materialien zu einem haskischen Sprachwörterbuch verdanken, welche später in den Händen des grossen Linguistikers Wilhelm von Humboldt zu ausführlicheren Arbeiten über die Sprache dieses Urvolks einen schönen Beitrag lieferten.

Nach einem längeren Aufenthalte in Paris, wo Charpentier in regem Verkehr mit den ersten Geologen stand, übernahm er 1813 die ihm angebotene Leitung des Salzbergwerkes von Bex im Kanton Waadt, eine Stellung, in welcher er während zwei und vierzig Jahren, bis zum Ende seines Lebens, verharrte. In dieser langen Zeit sehen wir seine Kräfte in ununterbrochener Thätigkeit zwischen seinen Berufsgeschäften, der Beobachtung der Natur und den allseitigsten Studien getheilt. In ersterer Beziehung war seine Stellung besonders im Anfang nicht

eine leichte, da bereits sehr fähige Männer als Direktoren der Salzwerke die verhältnissmässig geringe Er giebigkeit derselben erkannt hatten. Wir erinnern hier nur beiläufig an ein wenig gekanntes Faktum, dass der berühmte Albrecht von Haller Direktor dieser Salinen war, und in seinem noch jetzt bestehenden Landhause von Roche viele seiner physiologischen und botanischen Arbeiten ausführte.

In den Salzwerken von Bex hatte man besonders das Salz aus Quellen gewonnen. Unsrem grossen Geologen war es vorbehalten, das umfangreiche Salzlager selbst, durch Berechnung und nicht durch Zufall, zu entdecken und so nicht blos die Staatseinkünfte bedeutend zu erhöhen, sondern auch in der armen Gegend hunderten von Familien reichlichen Lebensunterhalt und Wohlstand zu verschaffen. Musterhaft wurde stets das Salzlager selbst ausgebeutet, indem immer Galerien zum Auffinden neuer Salzlager neben dem Verarbeiten der bekannten gesucht wurden. Es war diess um so verdienstvoller, als ein Theil seiner Einnahmen von der Menge des gewonnenen Salzes abhing.

Ausser seinen direkten Berufsgeschäften war Herr von Charpentier einer der gemeinnützigsten Männer der Schweiz, einer der wenigen, deren Namen neben dem eines Escher von der Linth genannt zu werden verdient. Ihm verdanken wir, dass der reissende Bergstrom der Gryonne, welcher noch in den letzten Jahren bedeutende Verheerungen angerichtet hat, die ganze Gegend der Salinen verschonte. Die Fixirung des Rhonebettes und die so mögliche Urbarmachung grosser Niederungsdistrikte, sowie bedeutende Verbesserung der öffentlichen Gesundheit durch weises Eindämmen des wilden Stroms vor

seinem Eintritt in den Genfersee ist auch eine Wohlthat, welche er jener Gegend erwiesen.

Zu den schönsten Episoden im Leben Charpentiers als gemeinnützigem Mannes gehören seine Arbeiten an der Quelle von Lavey. Dieses in der Rhone entspringende Mineralwasser war schon seit vielen Jahren einem der dortigen Pächter der Forellenfischerei bekannt, welcher aber mit gewohnter Bauernpflichtigkeit seine Entdeckung verschwieg, um dem Fischfange nicht Abbruch zu thun. Erst im Jahr 1831 fand ein anderer Pächter des Forellenfanges, Herr Ravy aus Lavey, diese Quelle auf eine sonderbare Art wieder. Bei den Arbeiten in der Rhone schrie sein Knecht plötzlich, dass er sich verbrenne. Ravy glaubte, dass derselbe sich über ihn lustig mache, und versprach ihm eine tüchtige Ohrfeige, wenn er ihn belöge, aber bald überzeugte er sich selbst von der Gegenwart des warmen Wasserstrahls in Mitte des eisigen Rhonewassers. Herr von Charpentier, davon in Kenntniss gesetzt, erkannte bald die Gegenwart einer warmen Quelle, und nun begann er eine Reihe der mühevollsten, während mehreren Jahren fortgesetzten Arbeiten, deren Zweck nicht bloss die Fassung der Quelle war, sondern auch die Entfernung des Flussbettes von dieser Stelle. Eine sichere, nun schon seit mehr als 20 Jahren bestehende Isolirung der Quelle war die Folge dieser Bemühungen, und eine breite, schöne Pflanzung hoher Weidenbäume schmückt jetzt das Ufer, welches ehemals zum Flussbette gehörte, und bei hohem Rhonestande stets die Quelle gefährdete.

Lavey ist seitdem zu einem der besuchtesten Bäder der Schweiz geworden, und wenn bereits Tausende von Kranken nicht bloss an den warmen Schwefelthermen, sondern auch durch die in der Rhone angelegten kalten

Bäder, sowie durch die Verbindung der Mutterlauge mit dem Schwefelwasser für mannigfache Uebel hier Hilfe gefunden haben und noch täglich finden, so gebührt auch hier das hauptsächlichste Verdienst der Humanität und dem Wohlwollen des Herrn von Charpentier.

Der Verfasser dieser biographischen Skizze hatte im Sommer 1833 auf einer botanischen Reise durch die italiänische Schweiz in Airolo die Bekanntschaft des ausgezeichneten Naturforschers gemacht. Nach längeren gemeinschaftlichen Reisen und interessanten Exkursionen in der Gegend von Lugano und auf dem Camoghé hatten wir uns getrennt. Aber schon nach wenigen Monaten führte mich der Wunsch, in der geistvollen Unterhaltung und den herrlichen Sammlungen Charpentier's Belehrung zu finden, zu ihm nach Devens, wo ich damals nicht bloss zu spätern Arbeiten Materialien sammelte, sondern auch über Entstehung und Bewegung der Gletscher von ihm reichlichen Aufschluss erhielt, so dass ich in meinen damaligen Notizen bereits viele seiner später berühmt gewordenen Ideen finde. Von dem herrlichen Manne sehr liebevoll aufgenommen, entschloss ich mich später, seinem Wunsche, mich in seiner Nähe als Arzt niederzulassen, zu folgen, und so begann jenes Verhältniss väterlicher Freundschaft, welches bis zum Ende seines Lebens fortgedauert hat und welchem ich es zum Theil verdanke, meine Laufbahn in der Art gemacht zu haben, wie sie sich später gestaltet hat. Auch durch seine Empfehlung im Jahr 1838 zum Badearzt in Lavey ernannt, war es wieder durch seine Güte, dass die von mir angeregte Idee, die Jod und Brom haltige Mutterlauge zur Vermischung mit dem Schwefelwasser von Lavey zu benutzen, in Ausführung gebracht werden

konnte, und dass alle gewonnene Mutterlauge zu meiner Verfügung gestellt wurde.

Gern hätte ich es vermieden, in dieser Skizze meine eigenen Lebensschicksale zu erwähnen. Indessen gerade das gütige Wohlwollen, die hinter oft schroffer Form sich bergende freundliche Theilnahme, welche nicht blos mich zu ewigem Danke verpflichten, sondern welche so Viele bei ihm gefunden haben, gehören zu den unvergesslichen Charakterzügen seines Lebens. Gerade dieser geistvollen Liebenswürdigkeit, dieser herzlichen Gastfreundschaft ist es zu verdanken, dass während vielen Jahren das schöne Devens im Sommer ein Sammelplatz ausgezeichneter Gelehrten aus allen Ländern wurde.

Während den letzten vierzig Jahren kam wohl kaum in der Schweiz ein grosses Unglück in Folge von Naturereignissen vor, ohne dass Herr von Charpentier zu Rathe gezogen worden wäre. Unter allen Ereignissen dieser Art war offenbar der Durchbruch des Sees am Gétrozgletscher im Bagnethal des Wallis das unheilvollste. Von dem Gétrozgletscher hatten sich bedeutende Eismassen losgerissen und das enge Flussbett der Dranse dermassen gehemmt, dass sich ein grosser See oberhalb dieser Stelle gebildet hatte, welcher am 16. Juni 1818 plötzlich den Eisdamm durchbrach, Dörfer und Wiesen fortriss, vielen Menschen das Leben kostete, und eine so bedeutende Ueberschwemmung veranlasste, dass noch in dem entfernten Flecken Martigny ein dickes schlammiges Gewässer in den Strassen bis zur Höhe des ersten Stockwerkes floss. Wie gross die Bestürzung war, kann man sich denken, aber noch trüber für diese armen Bergbewohner war die Zukunft. Die Möglichkeit der Erneuerung einer ähnlichen Katastrophe hing, ein wahres Schwert des Damokles, über ihren Häuptern. Die

Mildthätigkeit der Eidgenossen konnte einen Theil des Schadens ersetzen, aber dem Genie unsres verewigten Freundes war es vorbehalten, hier gemeinschaftlich mit Venetz solche Arbeiten für den regelmässigen Abfluss des Gletschersees anzuordnen, dass seit bereits 37 Jahren, und hoffentlich noch für eine lange Zukunft, einem solchen Unglück vorgebeugt worden ist.

Nachdem das grosse Salzlager entdeckt war, hatte die dankbare Regierung dem Salinendirektor eine schöne Wohnung in Devens erbauen lassen. Dieser Ort war damals eine wahre Einöde, und ausser von einigen Bauern nur temporär bewohnt, bot er dem Herrn v. Charpentier nur einen, aber ihm sehr lieben Nachbar, Emanuel Thomas, welcher sich ebenfalls mit Botanik und Mineralogie viel und erfolgreich beschäftigte. Erstere wurde nun bald die Lieblingsbeschäftigung Charpentiers, jedoch sammelte er auch schon damals Land- und Flussschnecken. Während manchen Jahren häufte er Schätze der Beobachtung in seine reichen Sammlungen, und wenn er auch dieselben nicht zu grösseren literarischen Arbeiten verwerthete, so trug er dennoch bedeutend zum Fortschritte unsrer Kenntniss der Schweizerflora dadurch bei, dass Alles, was er besass und wusste, gewissermassen ein Gemeingut sämmtlicher Gelehrten wurde, welche sich in irgend einer Art an ihn wendeten. So wussten denn auch die ersten und besten Naturforscher den Weg nach dem schönen, heimlichen, gastfreien Devens zu finden. Wer aber einmal an dem Herde des liebevollen Mannes warm geworden war, vergass dann oft den schnellen Lauf der Zeit, und wie es mir gegangen, ist es auch vielen Anderen begegnet, dass durch freundliche Einladung bewegt, ein einziger projektirter Besuch von dem Wirthshause in Bex aus, zu einem wo-



chenlangen Aufenthalte wurde, welcher zu den angenehmsten Episoden des Lebens gezählt werden konnte.

Viele aber von jenen Schätzen der Beobachtung liegen noch unbenutzt vergraben. In dem gegen 26,000 Species enthaltenden Herbarium, welches Charpentier, nebst seiner Conchyliensammlung dem Museum von Lausanne vermacht hat, finden sich nicht blos wohlgeordnet gute Exemplare, sondern es sind die aus den verschiedensten Gegenden, von den mannigfachsten Standpunkten gesammelter Specimina der gleichen Arten eine lebende Musterkarte botanischer Geographie, wobei die Flora Europas und besonders die der Schweiz und der angrenzenden Länder besonders gut vertreten ist. Niemand kannte so gut wie Charpentier den Zusammenhang jeder Lokalflora mit der geologischen Beschaffenheit des Bodens. Neben genauer Detailkenntniß besass er aber auch allgemeine Anschauungen über Verbreitungsart und Leben der Pflanzen, und besonders über jene lieblichen Bewohner der Alpen, welche im Sommer einen alle Kunst weit hinter sich zurücklassenden Blumentepich unsrer hohen Berge bilden. Der schöne Garten in Devens war ebenfalls ein wahrhaft botanischer, in welchem viele seltene und schwer zu erziehende Gewächse blühten.

Unter den vielen Fremden, welche Herrn v. Charpentier besuchten, war im Sommer 1836 Professor Agassiz aus Neuchâtel gekommen, um über die Gletscherphänomene Auskunft zu erhalten. Diese waren unsrem verewigten Freunde besonders interessant geworden, seitdem Venetz ihm die Vermuthung mitgetheilt hatte, dass die Gletscher in früheren Zeiten eine ungleich grössere Ausdehnung gehabt hätten, und dass die erraticen Blöcke als ferne Grenzmarken jener riesen-

haften Eismassen daständen. Eine so sonderbare Ansicht erregte bei dem scharfen Geiste Charpentiers Misstrauen und Widerspruch; jedoch an freies Naturstudium gewöhnt, fühlte er bald, dass nur genaue und fortgesetzte Beobachtung im Stande seien, eine so wichtige Frage zu entscheiden. Bald hatte er denn auch die Ueberzeugung gewonnen, dass viele Fakta für die Richtigkeit jener Ansicht sprächen. Als nun später Agassiz und Desor ihre merkwürdigen, oft gefährlichen, keine Opfer scheuenden Untersuchungen an den Gletschern des Berner Oberlands anstellten, war dieser Punkt der Geologie durch Charpentiers Anregung eine der wichtigsten Tagesfragen der Wissenschaft geworden, und so war ihm gewissermassen die Verpflichtung geworden, theils um seine reichhaltige Erfahrung zum Nutzen der Fortschritte der Wissenschaft zu verwerthen, theils um zu zeigen, wie vieles von den bedeutungsvollen Doctrinen auf diesem Gebiete gewissermassen sein Eigenthum war, Alles was er über diesen wichtigen Theil der physikalischen Geographie beobachtet hatte, zu einem grösseren Werke zusammenzustellen, und so erschien im Jahr 1841 sein klassisches Werk über die Gletscher.

Ein Jeder, der dieses Buch gelesen hat, findet in demselben in der klarsten Form so viel Tiefe, so reichhaltige und gründliche Naturbeobachtung, so geistvolle allgemeine Anschauungen, dass unstreitig dieses Werk zu den besten der Geologie gehört. Was Venetz glücklich geahnt und bereits auf einzelne Fakta gestützt hatte, das erhob Charpentier zu einer festbegründeten, unläugbaren wissenschaftlichen Wahrheit. Wohl werden die Fortschritte der Physik und der Geographie vielleicht Manches an der Charpentier'schen Theorie ändern, aber gleich seinem früheren Werke über die Pyrenäen, hat

er auch in diesem ein unvergängliches Denkmal guter Beobachtung gegründet. Die von ihm entdeckten zahlreichen Fakta in Bezug auf Gletscher und erratiche Gebilde werden vielleicht noch zu mannigfachen Theorien verwerthet werden, aber als unveränderliche Bausteine sich in den verschiedensten Gebäuden wiederfinden.

Seit dem Erscheinen jenes Hauptwerkes hat Herr v. Charpentier eine Reihe kleinerer Abhandlungen über den gleichen Gegenstand bekannt gemacht, welche besonders die seiner Theorie gemachten Einwände zu widerlegen suchen. In Allen findet man eine scharfe, unerbittliche Logik, einen neuen Reichthum an Thatsachen und in ebenso hohem Grade Unparteilichkeit als auch freie Unabhängigkeit gegen jene hochgestellten Meister, welche ihre Autorität als Beweis in die Wagschale zu legen versuchten.

Wir treffen hier also einen zweiten Cyclus in dem Leben dieses hochbegabten Mannes an.

Nachdem nun allmählig die Charpentier'schen Ansichten eine immer ausgebreitete Geltung gefunden hatten, und so die Anfangs sehr lebhafteste Polemik nach und nach verstummt war, wendete sich Herr v. Charpentier mit besonderer Vorliebe seinem alten Lieblingsfache, dem Studium der Land- und Süßwassermollusken zu. Schon im Anfange seines Aufenthaltes in der Schweiz zu diesen Beobachtungen durch Studer von Bern, dem Vater unsres berühmten Geologen Bernhard Studer, veranlasst, hatte er seine Untersuchungen über diesen Theil der Zoologie immer weiter ausgedehnt. Seine erste hierüber bekannt gemachte Arbeit betrifft das Vorkommen und die Verbreitung derselben in der Schweiz, eine treffliche, inhaltsreiche Zusammenstellung, welche in den Akten der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft

bekannt gemacht worden ist. Allmählig war diese Sammlung auf gegen 3000 Species herangewachsen, welche, nach einem eignen Systeme sehr sorgfältig geordnet, zu den schönsten der Art gehört und dem Lausanner Museum zu grosser und bleibender Zierde gereicht. Die letzte ausführliche Arbeit Charpentiers war die Redaktion des Katalogs jener Sammlung, welcher hoffentlich bald im Druck erscheinen wird, und ein fast vollständiges System der Land- und Flussschnecken bildet. Die genaue Angabe aller Lokalitäten, nicht bloss für Arten und Formen, sondern auch für die verschiedenen Individuen der gleichen Species, die sorgfältig gemachten bibliographischen und iconographischen Nachweise machen diese Arbeit zu einem Muster von Genauigkeit, guter Beobachtung, ausgedehnter Gelehrsamkeit und unermüdlicher Geduld.

Im gewöhnlichen Leben war Herr v. Charpentier ernst, in sich gekehrt, durch seine Beschäftigungen oft ganz absorbiert. Sobald er aber seine Arbeit bei Seite gelegt hatte, war er von heiterer Laune und sehr liebenswürdig im Umgang. Seine Unterhaltung war nicht bloss lehrreich durch die Mannigfaltigkeit seiner Kenntnisse und die Klarheit seines Geistes, sondern noch ganz besonders anziehend durch unerschöpflich sprudelnden Witz, welchen er stets selbst ernstesten Gesprächen in der Art einzuflechten wusste, dass wohl mit wenigen Menschen die Zeit der Unterhaltung so schnell und so belehrend dahin schwand, und deshalb war es auch für seine Freunde ein besonderes Glück, alle diese herrlichen Eigenschaften auf gemeinschaftlichen Reisen geniessen zu können.

Im Jahre 1828 hatte sich Herr v. Charpentier mit Fräulein von Gablenz aus Dresden verheirathet. Diese

Ehe war sehr glücklich, aber leider nur von kurzer Dauer, denn nach kaum drei Jahren starb seine Frau im zweiten Wochenbette. Lange war der seine Frau so zärtlich liebende Mann in einem Zustand der Traurigkeit, welcher seinen Freunden ernste Besorgnisse einflösste. Er hat sich seitdem nicht wieder verheirathet, und in der treuen und liebevollen Pflege einer vortrefflichen Schwester, sowie in der Erziehung seiner einzigen Tochter wieder eine angenehme Häuslichkeit gefunden; nach dem Tode der ersteren blieb ihm diese bis zum Ende seiner Tage liebevoll zur Seite, da sie sich ganz in seiner Nähe mit dem trefflichen Sohne Alexis seines alten Freundes François Fayod, meines hochverehrten Schwiegervaters, verheirathet hatte, wo sie, von Familie gesegnet, in welcher das Bild des Verewigten zu einer neuen Generation aufblüht, glücklich lebt und der Gegend treu geblieben ist, in welcher ihr Vater eine so ehrenvolle und hohe Stellung eingenommen hat.

Von scheinbar nicht sehr kräftigem Körperbau, aber von einer sonst vortrefflichen Gesundheit, hätte Herr v. Charpentier noch lange sein ununterbrochen thätiges Leben fortsetzen können, wenn es nur durch die natürliche Schwäche des Alters geendet hätte. Jedoch bereits seit einem Jahre fingen seine Kräfte an zu sinken. Im vergangenen Frühjahr fand ich ihn schwach, abgemagert und vermuthete ein tieferes organisches Leiden, jedoch fühlte er sich noch gesund. Als ich ihn dann im Anfang des August wiedersah, konnte ich, nachdem ich ihn ärztlich untersucht hatte, die traurige Gewissheit nicht verbergen, dass keine Hoffnung für seine längere Erhaltung blieb, und dass er von einem unheilbaren Uebel, einem Krebse des Magens und der

Milz, befallen war, welchem er auch wenige Wochen später, am 12. September 1855, unterlag, nachdem er jedoch noch bis zum letzten Tage die ganze Fülle seiner geistigen Fähigkeiten bewahrt hatte. Ja allgemeine Bewunderung hat es bei denen, welche ihn in der letzten Zeit gesehen, erregt, neben äusserster Körperschwäche, in Folge welcher jede grössere Bewegung ihn einer Ohnmacht nahe brachte, neben dem klaren Vorausssehen seines nahen Endes, eine ebenso lebhafte und inhaltsreiche, als witzige und oft liebenswürdige Unterhaltung zu finden.

Tief ist die Trauer aller seiner Freunde, denn solche Männer, welche mit den seltensten Geistesgaben einen so vortrefflichen Charakter verbinden, welche als gemeinnützige Männer dem öffentlichen Wohle ebenso hilfreich sind, als sie den wahren Fortschritt in der Wissenschaft fördern, erscheinen nur sparsam und in längeren Zwischenräumen in der menschlichen Gesellschaft, aber ihr Andenken lebt um so unvergesslicher fort, und wann die Erde sich über ihre vergänglichen Reste geschlossen, beginnt erst ihr dauerndes Leben unsterblichen Nachruhms.

---

### Protokollauszüge.

Januar 1855 bis Dezember 1855.

Januar 8. Hr. Prof. Heer: Photographien von Hrn. Martin. Derselbe: Zweite Lieferung der Tertiärfloora der Schweiz. Hr. Dr. Volger Hemindrische Krystallformen.

Januar 21. Hr. Dr. Heusser: Ueber den Binit. Hr. Prof. Hofmeister: Ueber Berglokomotiven. Hr.

Obergärtner Regel: Ueber das Gefrieren des Wassers bei hellem und bei bedecktem Himmel.

Februar 5. Hr. Prof. Ludwig: Verhalten der Kohlensäure im thierischen Organismus. Hr. Mechaniker Goldschmid: Rotationsmaschine und Distanzmesser.

Februar 19. Hr. Direktor Stöhr: Ueber das Kupferbergwerk am Mürtchenstock. Hr. Prof. Escher von der Linth: Geognostische Verhältnisse am Lukmanier. Hr. Obergärtner Regel: Eigenthümliche Knospenbildung bei *cardamine hirsuta*.

März 5. Hr. Prof. Lebert: Ueber Eingeweidewürmer. Hr. Obergärtner Regel: Ueber Ersatzpflanzen für Kartoffeln. Derselbe: Eine Knospenbildung auf Blättern.

März 9. Hr. Prof. Frei: Fortpflanzungsverhältnisse der Cephalopoden. Hr. Dr. Horner: Biographie von Ed. Forbes.

April 23. Hauptversammlung, Berichte, Wahlen, etc.

Mai 14. Hr. Prof. Mousson: Leitungswiderstand der Metalle.

Juni 11. Hr. Prof. Schweizer: Ueber vulkanische Produkte aus Java.

Juli 16. Hr. Prof. Städeler: Ueber Leucin und Tyrosin; über Umwandlung von Gallensäure in Farbstoff; über die Wirkung des Kupferoxydes in Verbindung mit fetten Säuren auf den Organismus; über Alloxansäure; über die Trennung des Nickeloxydes vom Eisenoxyde; über die Mineralquelle von Seewen. Hr. Prof. Heer: Drittes Heft der Tertiärflora.

Oktober 8. Hr. Dr. Cloetta: Ueber Lungensäure. Hr. Prof. Städeler: Ueber die Leucin- und Tyrosinfrage.

November 9. Hr. Prof. Heer: Pflanzen von St. Fore auf Madeira. Hr. Prof. Lebert: Nekrolog des Herrn von Charpentier.

November 19. Hr. Prof. Heer: Ueber den sogen. Blutregen vom 14. Nov. a. c. Hr. Prof. Escher von der Linth: Ueber die geognostischen Verhältnisse vom Sentis.

Dezember 3. Hr. Prof. Escher v. d. Linth: Fortsetzung des obigen Vortrages.

Dezember 17. Hr. Prof. Nägeli: Ueber die Stärkekörner und zwar Erscheinungen beim Austrocknen und Aufquellen.

---

### **Verzeichniss der im Jahr 1855 für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Geschenke.**

Von Hrn. Blanchet in Lausanne.

*Blanchet, R.* Quelques idées sur les modifications du relief de la terre dans la vallée du Rhône. 8. Bullet. Vaud.

Von Hrn. H. H. Denzler, Ingenieur.

*Denzler, H. H.* Die untere Schneegrenze vom Bodensee bis zur Säntisspitze. 4. Denkschrift. der naturf. Gesellschaft.

Von Hrn. Fäsi-Gessner.

*Chenu, Encyclopédie d'histoire naturelle quadrumanes. Oiseaux 1—3. Carnassiers. Papillons. Coléoptères. 1. 2. Paris 1851—1852: 8.*

Von Hrn. A. Favre.

*Favre, A., Siluria par Sir R. J. Murchison. 8. Bibliothèque universelle 1855.*

*Favre, A., notice sur les systèmes des montagnes, par M. Elie de Beaumont. 8. Bibl. universelle 1855.*

Von Hrn. Prof. O. Heer.

*Heer, O. Flora tertiaria Helvetiæ. Lief. 3, 4. Winterthur.*



Von Hrn. Heidinger.

*Foetterle, Fr.* Die geologische Uebersichtskarte des mittlern Theils von Südamerika. 8. Wien 1854.

Von Hrn. Baron d'Hombres Firmas.

*Hombres Firmas* baron d'. Second extrait de mon itinéraire pour les voyageurs naturalistes dans les Cevennes. 8.

Von Hrn. Dr. K. Hornstein.

*Karl, Dr. K.* Die Bahn der Calliope. Zwei Abhandlungen. 8. Sitzungsberichte der Akademie zu Wien. 1855.

*Hornstein, K.*, Bestimmung der Bahn des ersten Kometen von 1853 und 1854. 8. Sitzungsberichte der Akademie zu Wien.

Von Hrn. Prof. Kölliker.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Von Siebold und Kölliker. Bd. VII, 1, 2. 8. Leipzig 1855.

Von Hrn. K. v. Littrow.

*Littrow, K. von*, Bemerkungen über die Zeitbestimmungswerke von Eble. 8. Sitzungsbericht von Wien.

Vom pharmaceutischen Leseverein.

Journal de pharmacie et de chimie. Année 1852—53. 8. Paris.

Archiv der Pharmacie. Herausgegeben von Wakenroder und L. Bley. Jahrg. 1852. 8. Hannover 1852.

Centralblatt für Naturwissenschaften und Anthropologie. Herausgegeben von G. Th. Fechner. Jahrg. I. 8. Leipzig 1853.

Von Hrn. Dr. Meyer-Ahrens.

*Meyer-Ahrens, Dr. C.* Die Bergkrankheit. 8. Leipzig 1854.

Von der Museumsgesellschaft in Zürich.

Bulletin de la Société impériale zoologique d'acclimation. T. II. 4—12. 8. Paris.

Von Hrn. Prof. Mousson.

*Mousson, A.* Die Gletscher der Jetztzeit. 8. Zürich 1854.

*Mousson, A.* Les coquilles terrestres et fluviatiles recueillies en Orient par le professeur Bollardi. 8. Zürich 1854.

Von Hrn. Dr. A. v. Planta.

*Planta, A.* und A. Kekulé, Chemische Untersuchung der Heilquellen zu St. Moriz im Kt. Graubünden. 8. Chur 1854.

Von Hrn. J. Reuter.

- Reuter, J.* Vortrag für die Generalversammlung der Subscribenten von Lein- und Hanfzurichtungsanstalten. 8. Wien 1852.  
*Reuter, J.* Ueber die Flachszurichtungsanstalten. 8. Wien 1854.  
Bericht der Direktion der Centralgesellschaft für Flachs- und Hanfkultur. 8. Wien 1855.  
*Reuter, J.* Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Einführung des neuen Flachsröstverfahrens. 8. Wien 1854.

Von Hrn. Prof. Ritter.

- Ritter, Elie.* Note sur la mesure des hauteurs par le baromètre. 8. Genève, mémoires de la Société des sciences nat. 1853.

Von Hrn. Dr. Shaw in London.

- Ellesmeres, Earl of,* an Adress at the anniversary meeting of the Royal geogr. Society. 28 May 1855. 8. London 1855.

Von Hrn. C. Stocker-Escher.

- Salins-Marschlins, C. U. v.,* Reisen in verschiedene Provinzen des Königreichs Neapel. Bd. I. 8. Zürich und Leipzig 1793.  
*Hoffmannsegg, v.,* Reise in einige Gegenden von Ungarn. 8. Görlitz 1800.  
*Staunton, Georges.* Voyage dans l'intérieur de la Chine et en Tartarie. 5 vol. Traduit de l'anglais. Avec 25 planches et 4 cartes. 8. Paris an VII.  
*Olivier, Ch. A.,* Reise durch Persien und Kleinasien. Aus dem Französischen. 2 Thle. 8. Leipzig 1808.  
*Rey,* Les quatre sources de la Reuss. 8. Paris 1835.  
*Jacquemont, V.* Correspondance. 2 vol. 2<sup>m</sup>e éd. 8. Paris 1835.  
*Symes, Michel.* Relation de l'ambassade anglaise envoyée en 1795 dans le royaume d'Ava. Trad. par Castera. 3 vol. et atlas. 8. Paris 1800.

Von Hrn. Prof. Ulrich.

- Ulrich, M.,* Bergreiseu von 1814—1852. 6 Bde. 4. Mscr.

Von Hrn. Prof. Wartmann.

- Wartmann, Elie.* Recherches sur la conductibilité des minéraux pour l'électricité Voltaïque. Mémoires de la Société des sciences nat. de Genève. 1851.

Von Hrn. Dr. Weitenweber.

*Weitenweber, Dr. W. A.* Aus dem Leben und Wirken des Hrn. J. Th. Holds. 8. Prag 1847.

*Lotos*, Zeitschrift für Naturwissenschaften. Herausgegeben von Dr. W. A. Weitenweber. Jahrg. III, IV, V, 1. 8. Prag 1853—1855.

Von Hrn. Prof. Wolf.

Observations des phénomènes périodiques. 1849. T. XXV. 4. Mémoire de l'Académie belge.

*Quételet*, instruction pour l'observation des phénomènes périodiques. 4. Bruxelles 1843.

*Künze, Dr. C. L.*, Lehrbuch der Geometrie. Erster Band. 8. Jena 1842.

*Agnesi, M<sup>lle</sup>*. Traités élémentaires de calcul différentiel et de calcul intégral. Trad. de l'Italien. 8. Paris 1775.

*Carrier, Michel*, notices biographiques sur Jaques Balmat. 8. Genève 1854.

*L'Hospital, Marquis de*. Analyse des infiniments petits. 2<sup>de</sup> éd. 4. Paris 1715.

*Robins, B.* Neue Grundsätze der Artillerie. Aus dem Englischen übersetzt v. L. Euler. 8. Berlin 1745.

*Rütimeyer, Dr. L.* Vom Meer bis nach den Alpen. 8. Bern 1854.

*Roberval, Mr. de*, Ouvrage de mathématique. 4. Amsterdam 1736.

*Viviani, Vinc.* De locis solidis secunda divinatio geometrica in V libros Aristæi Senioris. Fol. Florentiæ.

*Schärer, Joh. Rud.* Gemeinnützige Unterhaltungen über die Himmelskörper. 8. Bern 1785.

Séance publique et annuelle de la Société de médecine de Strasbourg. 8. Strasbourg 1854.

Recueil de diverses pièces sur la philosophie etc. de Leibnitz, Clarke, Newton et autres. 2<sup>de</sup> éd. 2 Tom. 8. Amsterdam 1740.

*Hantschl, Joh.* Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 8. Wien 1833.

*Crouzas*, commentaire sur l'analyse des infiniments petits. 4. Paris 1721.

*Varignon*, éclaircissemens sur l'analyse des infiniments petits. 4. Paris 1725.

*Wolf, Dr. R.* Ueber den Ozongehalt der Luft und seinen Zusammenhang mit der Mortalität. 8. Bern 1855.

*Quételet, A.* Deuxième mémoire sur les variations annuelles de la température de la terre. 4. Bruxelles 1840.

*Redlich, Dr. C.* Der Astronom Meton und sein Cyklus. 8. Hamburg 1854.

*Gregorius*, Tauronensis episc. Liber ineditus de cursu stellarum. Ed. F. Haase. 4. Vratislaviae 1853.

*Prowe, Dr. L.* Zur Biographie von Niklaus Copernikus. 4. Thorn 1853.

Von Hrn. Ziegler von Winterthur.

*Zollinger, H.* Besteigung des Vulkanes Tambora. 4. Winterthur 1855.

**Als Tausch gegen die Mittheilungen hat die Gesellschaft im Jahr 1855 erhalten:**

Von dem naturhistorischen Verein in Augsburg. Bericht VIII. 8. 1855.

Von der naturforschenden Gesellschaft in Basel. Verhandlungen Heft 2. 8. Basel 1855.

Von der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Monatsberichte. 1854, 1855. Januar bis Juni. 8. Berlin.

Von der naturforschenden Gesellschaft in Bern. Mittheilungen. Nr. 331—347. 8. Bern 1855.

Von dem naturhistorischen Verein der preussischen Rheinlande. Verhandlungen, Jahrg. XI, 25—31. XII, 1—15. 8. Bonn 1854—55.

Von der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Schriften, neueste. Bd. V, 2, 3. 4. Danzig 1855.

Von dem physikalischen Verein zu Frankfurt.  
Jahresbericht für 1853—1854. 8. Frankfurt.

Von der Senkenbergischen naturforschenden Ge-  
sellschaft in Frankfurt.  
Abhandlungen. Bd. I, Lief. 1. 4. Frankfurt a. M. 1854.

Von der Gesellschaft für Beförderung der Naturwis-  
senschaften zu Freiburg.  
Berichte, Nr. 6—11. 8. Freiburg im Breisgau 1855.

Von der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und  
Heilkunde in Giessen.  
Bericht 3—5. 8. Giessen 1853—1855.

Von der Gesellschaft der Wissenschaften zu  
Göttingen.  
Nachrichten von der Universität und der Gesellschaft der Wis-  
senschaften zu Göttingen. 1853—1854. 8. Göttingen.

Von dem geognostisch-montanistischen Verein  
für Steyermark.

Bericht IV. 8. Grätz 1854.

*Rolle, Fried.*, Ergebnisse der geognostischen Untersuchung des  
südwestlichen Theils von Obersteyermark. 8. Jahrbuch der  
geolog. Reichsanstalt.

*Andree, K. J.*, Bericht über die geognostischen Forschungen in  
Steyermark. 8. Jahrbuch der geolog. Reichsanstalt.

Von dem naturwissenschaftlichen Verein in Halle.  
Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Bd. 3 und 4.  
1854. 8. Berlin 1854.

Von der Wetterauer Gesellschaft für Naturkunde  
in Hanau.  
Jahresberichte von 1853—55. 8. Hanau 1855.

Von der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften  
in Kopenhagen.

Oversigt over det Kgl danske Videnskabernes Selskab forhand-  
linger. 1854. 8. Kjobenhavn.

- Von der Société des sciences naturelles du canton  
de Vaud à Lausanne.  
Bulletin Nr. 34. 8. Lausanne.
- Von der k. sächsischen Gesellschaft der Wissen-  
schaften zu Leipzig.  
Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Klasse. Bd. IV.  
Bogen 31 bis Ende. 8. Leipzig 1855.  
Berichte über die Verhandlungen 1854. I u. II. Leipzig.  
Preisschriften, gekrönt von der fürstlich Jablonowskischen Gesell-  
schaft zu Leipzig. V. 8. Leipzig 1855.
- Von der Astronomical Society in London.  
Memoirs. Vol 22 and 23. 4. London 1854.  
Astronomical and meteorological observations made at Greenwich  
1852 and 1853. 4. London 1854.  
Monthly notices. Vol. XIII and XIV. 8. London 1853—54.
- Von der Chemical Society in London.  
Quarterly Journal. Nr. 28, 29. 8. London 1855.
- Von der Geographical Society in London.  
Journal. Vol. 24. 8. London.  
Ellesmere, Earl of, Adress to the R. geogr. Society of London.  
8. London 1854.
- Von der Horticultural Society in London.  
Journal IX, 4. 8. London.
- Von der Linnean Society in London.  
Proceedings, Nr. 52—58. Adress at the anniversary meeting.  
1854. List of the society. 8. London 1854.
- Von der Zoological Society in London.  
Proceedings P. 17, 18, 19. 8. London 1849—51.
- Von der Société des sciences médicales et naturelles  
in Malines.  
Annales. Deuxième année. Livr. 5—7. Années 4, 6, 7, 9, 10,  
11 s, 9, 12 1. Malines 1853. 8.
- Von dem Mannheimer Verein für Naturkunde.  
Jahresbericht 17 und 21. 8. Mannheim 1851—55.

Von der Société des naturalistes in Moskau.  
Bulletins. 1853, 3, 4; 1854, 1. 8. Moscou.

Von der Akademie der Wissenschaften in München.  
Abhandlung der math.-phys. Klasse. Bd. VII, 2. 4. M n-  
chen 1854.

Bulletin, 1853. 4. München 1854.

*Kuhn, L.*, Ueber das Klima von München. 4. München 1854.

Von der Böhmischen Gesellschaft der Wissen-  
schaften in Prag.

Abhandlungen. Mathematische und physikalische Abtheilung.  
1847. 4. Prag 1848.

*Weitenweber, W. R.*, Denkschrift über A. J. Cordas Leben und  
literarisches Wirken. 4. Prag 1852.

Von dem zoolog. bot. Verein in Regensburg.

Abhandlungen. Heft 5. 8. Regensburg 1855.

Korrespondenzblatt. Jahrg. VIII (1854). 8. Regensburg 1854.

Von der Akademie in Stockholm.

K. Vetenskaps, Akademiens Handlingar 1852—53, 1. 8. Stock-  
holm 1854—55.

Ofversigt af K. Vetenskaps Akademiens Förhandlingar. 1853—54.  
8. Stockholm 1854—55.

Von dem würtembergischen Verein für Naturkunde.  
Jahreshefte, w rtembergische naturwissenschaftliche. Jahrg. VII, 3,  
XI, 2. 8. Stuttgart 1855.

Von der k. k. Akademie in Wien.

Sitzungsberichte. Bd. XIV, 1—3; XV, 1, 2, 3; XVI, 1. 8. Wien  
1854—55.

Almanach der k. k. Akademie der Wissenschaften. Jahrgang 5.  
8. Wien 1855.

Von der k. k. Sternwarte in Wien.

Annalen. III. Folge. Bd. 4 (1854). 8. Wien 1855.

Von der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.  
Jahrbuch. 1854, 3, 4. 8. Wien.

Von dem zoolog. bot. Verein in Wien.  
Verhandlungen. Bd. 4 (1854). 8. Wien.

Von dem niederösterreichischen Gewerbsverein.  
Verhandlungen. Neue Folge 1854. 1—4. 8. Wien.

Von der phys. med. Gesellschaft in Würzburg.  
Verhandlungen, Bd. V, 1—3. VI, 1. 8. Würzburg 1854—55.

---

## Uebersicht der neuen Anschaffungen im Jahr 1855 für die naturforschende Gesellschaft.

### Zoologie.

*Brischke*, Abbildungen und Beschreibungen der Blattwespenlarven.  
4. Berlin 1855.

*Müller*, Beiträge zur Ornithologie Afrikas. Lief. 1—5. 4. Stuttgart 1853—55.

*Stein*, die Infusionsthier. 4. Leipzig 1854.

*Perty*, zur Kenntniss der kleinsten Lebensformen in der Schweiz.  
4. Bern 1852.

*Agassiz* matériaux pour l'ouvrage: Bibliothèque zoologique et palæontologique. in-fol. Neuchâtel 1842—45.

*Cuvier*, Mollusques. 4. Paris.

### Botanik.

*Sentner*, die Vegetationsverhältnisse Südbayerns. 8. München 1854.

*Candolle*, géographie botanique. 2 tomes. 8. Paris 1855.

Bulletin de la Société botanique de France. T. I, 1—7. T. II,  
1855. 8. Paris 1854.

### Mineralogie und Geognosie.

*Göppert*, die tertiäre Flora von Schossnitz in Schlesien. 4. Görlitz 1855.

*Ehrenberg*, Mikrogeologie. Fol. Leipzig 1854.



Journal. The quarterly Journal of the geological Society of London, vol. 9, 10. 8. London 1853—1854.

*Credner*, geognostische Karte des Thüringerwaldes. Fol. Gotha 1855.

*Rammelsberg*, Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie. 2 Supplement. 8. Berlin 1841—45.

#### Physik und Chemie.

*Boileau*, traité de la mesure des eaux courantes. 4. Paris 1854.

*Péclet*, Nouveaux documens relatifs au chauffage et à la ventilation. 4. Paris 1854.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus von K. Kreil. Bd. I, 1848—49. Bd. II, 1850. Bd. III, 1851. 4. Wien 1854.

*Rammelsberg*, Handbuch der krystallographischen Chemie. 8. Berlin 1855.

*Vallée*, théorie de l'œil. Première partie. 8. Paris 1844—46.

*Gündinger*, Theorie der Wolken. 8. Wien 1840.

#### Mathematik und Astronomie.

Dissertationen, mathematische. 80 Stück.

*Vieille*, théorie générale des approximations. 2<sup>me</sup> éd. 8. Paris 1854.

*Lambert*, lettres sur les mathématiques. 8. Paris 1855.

*Galle*, Register zu Zachs Correspondenz. 8. Gotha 1850.

*Thomas*, sylloge epistolarum mathematicarum. 8. Pragæ 1713.

*Wagner*, mathematische Philosophie. 8. Erlangen 1811.

*Garthe*, Foucaults Versuch. 8. Köln 1852.

#### Technologie und Landwirthschaft.

*Dupuit*, Traité de la conduite et de la distribution des eaux. 4. Paris 1854.

Bericht der Beurtheilungskommission bei der Industrieausstellung in München. Heft 1—8. 8. Berlin 1854.

*Schubarth*, Repertorium der Technischen Literatur von 1823—53. 8. Berlin 1854.

Reports by the Juries of the great exhibition. 8. London 1852.

